



**Wahlversammlung für Frauen.**

Das Stellungsamt Weidenplan 20 richtet am 15. Dezember ab eine Erklärungsitzung kostenlos für Arbeiterinnen, Dienst-mädchen, Stützen u. s. w., kurz für erwerbende Frauen und Mädchen aller Art ein. Das Bureau soll von 10-11 Uhr vormittags und von 3-4 Uhr nachmittags offen sein, außerdem Mittwochs und Sonnabends von 7-8 Uhr abends.

**40 Jahre treue Dienste.**

Seit 40 Jahren ist Fr. Emilie Röder im Hause der Damen Fr. Bernh. v. d. K. Richter 141 tätig, ein Ereignis, das beiden Seiten zur Ehre gereicht. Der treuen Dienerin wurde im Auftrag der Kaiserin im feierlichen Akte das goldene Verdienstkreuz überreicht.

Der preisgünstigste Flotus. Ein Bauer trifft vor dem Gerichtsgebäude eines Landbühdens an seiner Landmann. Ja, sagt der Bekannte zu dem Bauer, heite auf ne Kloake? — Ja, antwortet der Bauer, mie het je Flotus verlost? — Was? De Flotus? Weert denn de olle Stänker immer noch? Mit den het je so all mien Grootvader tummetloot!

Glück ab! Aus Landsberg wird folgende Geschichte erzählt, die hoffentlich auch ganz der Wahrheit entspricht. Ein Fußballspiel ist kürzlich abends ganz hell zwischen Gollma und Volmsdorf dahin, als gerade einige Herren von der Gollma Halbtelle den heimlichen Besuchen zuhören. Stimme oben aus dem Rorke: „Bitte, mo find wir?“ — „Dort, wo der helle Schein ist, liegt Halle!“ — „Wir danken!“ — Während dieses Dialogs war der Ball so niedrig, daß das herabhängende Schießspiel erreichbar war. Einer der Postanten konnte der Verjudung nicht widerstehen, er hängte sich daran. In demselben Moment hatten die Gollma-Fußballer ausgemerzt, der Ball liegt hoch — und immer noch hielt unser Freund sich frampfhaft am Seil fest. „Loslassen!“ erhob eine Stimme von oben, aber schon waren die Telefondrähte zwischen zwei Stangen durchschnitten, dann ein Plump, und unten lag der neue Fußstücker auf der Straßseite. In konstatieren war außer den zerrissenen Drähten nur etwas Notababstufung.

Ein Gesehungsheim für Polkame soll im kommenden Jahre in Bad Nauheim errichtet werden, um die dortigen Heilquellen den minderbemittelten Beamten und Unterbeamten leichter zugänglich zu machen. Zu diesem Zweck ist in den Postetat 1909 ein Betrag von 13 000 Mk. eingestellt worden, der zur Bestreitung der Einrichtungskosten dienen soll. Im übrigen werden die laufenden Unterhaltungskosten in der neuen Anstalt in gleicher Weise wie in dem bereits in Blankenburg (Harz) bestehenden Woll-erholungsheim lediglich aus den aufkommenden Beiträgen der Anstaltsbesucher bestritten.

Eisenbahnstrecke nach Hannover-Stendal-Berlin. Von der ersten Schnellfahrt über 254 Kilometer ohne Lokomotivwechsel berichtet Gehelmarth S. K. Hannover in der Zeitung des Ver. D. Eisen. Fern. unter anderem folgendes: Der Schnellzug D 21 wurde zum ersten Male mit der niedrigstgelegenen Atlantiklokomotive, deren Tender 31 Kubikmeter Wasser hält, von Hannover nach Berlin, Zoologischer Garten (245 Km.) befördert, ohne unterwegs anzuhalten und ohne das Wasser zu ergänzen. Die Abfahrt erfolgte fahrplanmäßig um 12 Uhr 20 Min., die Ankunft um 3 Uhr 36 Min. nachmittags. Eine Fahrgeschwindigkeit von hundert Kilometer die Stunde wurde wiederholt erreicht. Die Stärke des Zuges betrug 38 Waggons mit einem Eigengewicht von 343 Tonnen. Bei Anfaht des Zuges auf dem Schienenbahnweg betrug der Wasserstand nach 9 Kubikmeter, es waren also nur 22 Kubikmeter auf der 254 Kilometer langen Strecke verbraucht, wobei indes zu berücksichtigen ist, daß bis zu zwei Dritteln der Fahrt günstiger Windweh und nur auf der Reststrecke heftiger Seitenwind mit Regen herrschte. Ein Wasserverbrauch von Kohlen war nicht zu verzeichnen. Der beinahe 7 Meter lange Waggonten hat bei dieser Maschine eine Querwand, die die schädlichen Wellenbewegungen dämpft.

Verkehrsverhältnisse in Halle im Monat Oktober. Der Fremdenverkehr umfachte 7961 männliche und 1191 weibliche, in Summa 9152 Personen gegen 9820 männliche, 1394 weibliche, in Summa 11 214 Personen im Vorjahre.

Der Vortrag des Herrn Professor von Blume über: „Die Frau im Staats- und Kommunalwesen“ am Besten des Erholungsheims fällt am Donnerstag, den 17. Dez., um 8 Uhr am ersten nach Weihnachten im Erholungsheim Weidenplan 20, gehalten werden.

Stadttheater. Aus dem Bureau wird uns geschrieben: Die diesjährige erste Aufführung des „Trompeter von Säckingen“ hatte einen so großen Zuhörereifer angeeignet, daß viele an der Kasse umkehren mußten. Eine Wiederholung der vollständigen Oper am Donnerstag wird deshalb freudig begrüßt werden. — Die 3. Wiederholung des großartigen und bedeutenden Lustspiels „Die Liebe wagt“, Kenerlorenzfeldt ersten Bühnen, findet am Freitag statt. — Die „Dollarsprinzessin“, die Sonntag zum ersten Mal auf dem Spielplan erscheint, wird auch in Halle mit Spannung erwartet, denn Vorbereitungen in ganz ungewöhnlichem Maße werden für den Ruf, der dieser melodischen Operette voransicht.

Das Neue Theater bleibt Donnerstag wegen einer Betriebsfähigkeit geschlossen. Freitag zum 8. Male „Die blaue Maus“. Sonntag nachmittags 4 Uhr Extravorstellung bei kleinen Preisen (30, 60, 90 Fig.) Gerhart Hauptmanns. „Einmal Menschen“.

Ueber das Großhändler Balalita v. Drehter, das am 12. Dezember in den „Kaiserlichen“ konzertiert, erfahren wir aus Berlin folgende Mitteilung: Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern im Bühnenorchester in dem Konzert des Balalita v. Drehters erschienen, das seit einigen

Tagen unter der Leitung von Carl v. Andress hier konzertiert und Aufsehen erregt. Ungefähr 30 Künstler spielen auf russischen Volksinstrumenten, die der Dirigent umgestaltet hat, vornehmlich russische Volksmusik und Arrangements, und erzielen mit ihrer Kunst eine ganz außerordentliche Wirkung. Die Kronprinzessin spielt selbst die Balalita, und daraus erklärt es sich, daß sie und die ganze Gesellschaft diesen Vereinen ein lebhaftes Interesse entgegenbringen. Auf Einladung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin konzertierte das Orchester vor einigen Tagen im Schweriner Hoftheater.

Der Gasplan in Biergarten der „Goldenen Aue“ am Riebeckplatz wird jetzt abgebrochen, da die Magdeburgerstraße, wie bekannt, an dieser Stelle verbreitert und die sogenannte „Stierinsel“ unter Beteiligung des bisher aufgelösten Haus und Garten führenden Weges ganz an das Gasgrundstück herangerückt werden soll.

Das Weihnachtswettstreifen des Gabeloberbergischen Stenographenvereins von 1895 findet am Donnerstag in den Vereinstäumen „Goldenes Schiffchen“ statt in den Abteilungen von 60 bis 300 Silben und mehr.

Brände. Gestern nachmittag gegen 4 1/2 Uhr fand in den Grundstücken Albrechtstraße 46 und Gestirte 55 je ein Schaufensterbrand statt. Beide Brände wurden durch die Ladeninhaber gelöscht, so daß die Feuerwehre nicht requiriert zu werden brauchte. — In der Salzdorfstraße entstand gestern abend ein Gartenbrand. Die alarmierte freiwillige Feuerwehr trat in Tätigkeit, da das Feuer bereits von der betreffenden Familie gelöscht worden war.

**Vereine- und Versammlungs- und Nachrichten.**

Der 2. kommunale Bezirksverein hat Donnerstag abend 8 1/2 Uhr Mitgliederversammlung in „Rohls Restaurant“, Königstraße 4. Die Tagesordnung lautet: 1. Rechnungslegung; 2. Die Halle des Eigenheim- und Gartenkulturbauvereins; 3. Die Halle des Eigenheim- und Gartenkulturbauvereins; 4. Die Verbesserung der Grünwälder Straße (Winters Gde). 5. Geschäftsmitteilungen und Anträge aus der Versammlung.

Der Naturwissenschaftliche Verein für Sachsen und Thüringen hat seine nächste Sitzung am Donnerstag im „Reichshof“. Gäste sind willkommen.

Der Gesangsverein „Linnhüser“ hält Sonntag, den 13. Dez., im großen Saale der Kaiser-Wilhelm-Halle seine diesjährige Weihnachtsfeier mit Kinder-Aufführung und nachfolgendem Kränzchen ab.

Der Kunstgewerbeverein hielt diesmal seine Monats-Versammlung im großen Saale der Loge zu den 5 Türmen ab, sprach der Konservator der Königl. Gewerbeausstellung zu Krefeld Prof. Paul Schulze über „Neue deutsche Dekorationsstoffe und über die Einführungen“. Der Redner trat erst verpöndelt ein, da seine Ankunft durch den Zusammenstoß zweier Güterzüge auf der Kaiserstr. im verzögert war. Der Vortrag behandelte zunächst die Fragen die Entwicklung des Kunstgewerbes, ging dann ausführlich auf die Verdienste eines Elman, von de Weide u. a. um das Kunstgewerbe ein und behauptete sich zuletzt mit Ehrfurchung. Auf die Zeit des Rokoko, Empir und Romantismus folgte im Anfang des 19. Jahrhunderts auch die Textiltunft in den Einzelheiten der Antike (Anthus, Weintraube c.), freilich machten sich Mitte des Jahrhunderts auch gotische Einflüsse geltend. In den Entwürfen verdrängten allmählich die klassischen Anläufe und eine große Vereinfachung macht sich geltend im Stil. Das schlechte Rokoko artet aus zum traffen Naturalismus. Dann kam die Einführung der Jacquardmaschine und jedes Stützstück, jedes Gefäß dafür, daß Plastik und Fläche mehrere Dinge sind, hörte auf. Es war die Zeit der Gründung der Kunstgewerbeschulen und -schulen, die nun eintrat und von England aus ihren Weg nahm, von wo auch die jetzige Bewegung in der Textiltunft ausging. In den englischen Schulen wurde das Studium der Pflanzen sehr gepflegt. Der geistige Urheber der neuen Richtung war kein anderer als John Ruskin, der erdörteter Gegner jeglicher malheulischen Industrie, die „alle wahren Fähigkeiten verdrängt“. Sein Ideal war die Gott. Neben ihm stand William Morris, der reformierend gegen die gängliche Verachtlung der dekorativen Kunst auftrat. Die Zeichnungen machten streng der Art des Materials angepaßt, und in Ruskin und Morris war das neue Element der Einführung, d. h. die Durchbildung eines Stammes nach einseitigen Gesichtspunkten. In Ruskin und Morris war das neue Element der Einführung, d. h. die Durchbildung eines Stammes nach einseitigen Gesichtspunkten. In Ruskin und Morris war das neue Element der Einführung, d. h. die Durchbildung eines Stammes nach einseitigen Gesichtspunkten.

folgte. — Eine beherzte Rolle spielt auch die Farbe beim Stoff; die Schafwolle von Textiltzeugnissen fand im Juni auf einem Kongreß in Düsseldorf zur Verhandlung. Von den Antifärbstoffen hat man sich jetzt mehr die balbarten Alkaliarten zugewandt. Bezüglich der Farbe freilich muß das laubende Publikum noch sehr erogen werden, denn die ist ja erreicht, die die Welt jetzt heute kennt und ohne den alten Schlenker vor sich. Aber erst mit wachsendem Verständnis auch des laubenden Publikums kann die ganze Textiltunft recht wachsen, indem sie den Anforderungen gerecht wird, die man stellt, aus dem richtigen Verständnis heraus.

Eine reiche Ausstellung von Dekorationsstoffen und Farbprodukten der Krefelder Gewerbeausstellung veranlaßte die Bild, das der Vortragende vom heutigen Stand der Stoffeinführung ab. — Im Januar findet eine Wanderausstellung von Malerarbeiten der ersten Fachschulen statt, die als Anregung für den Handarbeitsunterricht in Mädchen- und Frauenvereinen dienen soll.

**Der Gartenbauverein**

hielt gestern abend im Hotel zum Kronprinzen eine Versammlung ab, die von Herrn Professor Dr. Solbelsch mit Begrüßung und einigen Mitteilungen eröffnet wurde. Herr Universitätssekretär Beed, Direktor der Geflügelzuchtanstalt Halle-Crimmitz, hielt einen interessanten Vortrag über das Thema

**„Der Einfluß der Geflügelzucht im Obst- und Gemüsebau.“**

In beiden Betrieben machen sich Schädlinge recht bemerkbar. Da ist es das Geflügel, vornehmlich Hühner und Enten, die zur Hilfe kommen und das Ungeziefer vertilgen. Es muß das beiden Zellen: Obst- und Gartenbau werden von den Schädlingen befreit und das Geflügel erhält Nahrung. Vor allem sind es die Enten, die gründlich aufzuräumen, und von diesen wieder die Gänse, und die indische Reute. Sie vertilgen meistens Gartenmäusen, Regenwürmer und Raupen, jedoch die hechten, während das Gänse sich mehr an Reibstoffe und Insekten hält. Man kann man mit einer Geflügelzucht auch nicht ins Blaue hineinirrt, man muß sich erst kennen und schätzen zu lernen, klein anfangen und dann, wenn ein Bedürfnis vorliegt und man den Nutzen erblickt, vergrößern. An Hühnern lernt man, und so ist es auch in der Geflügelzucht. Man soll sich dabei auch nicht Utopien hingeben, daß eine Geflügelzucht viel Geld einbringt, daß man davon leben kann. Diesen Glauben färbten keine Artikel in der Badpresse. In nicht zu großen, dicht beim Hause gelegenen Gärten sieht die Verwendung von Geflügel eher auszuführen als in weit abgelegenen großen Gärten, denn hier müßten Unterunterschiede räume und so manches andere geschaffen werden, was die Sache teuer macht. Aber wenn man sich nicht mit einem gewissen Zeit bewußtsein, in den Wintermonaten muß Geflügel aufgezogen werden, die Tiere zu erhalten und ihnen die Bewegung in geschützten Räumen zu ermöglichen. Redner gibt praktische Ratschläge, wie man am besten verfährt, die Tiere in die Gärten zu lassen, denn sie können neben Nutzen auch Schäden an den Pflanzen stiften. Man tut gut, Zungengefäß zu verwenden, weil dieses, erst eine Morgenfütterung geben und dann langsam durch die Weite treiben. Enten soll man auch auf Komposthaufen und Dünger in Laubbäumen lassen. Vor einer händigen Geflügelzucht rät Redner ab, da nur der Sommer einen Nutzen abwirft und die Überwinterung viel Unangenehmes, ja Verlust bringt. Geflügel gibt guten Düng, zumal wenn die Geflügel mit Torf und etwas Asche vermischt werden. Das vollständigste am besten großen Belegen des Geflügels mit Torf, der die Exkremente aufsaugt und so ein fertiges Düngemittel bildet. Saure Gärten sind durch Verwendung dieses Düngers in ertragreiche umgewandelt worden. Und dann wirkt dieser Düng weit mehr als der beste künstliche Dünger. Läßt man den Hühnern gutes Futter, gute Abwartung und guten Auslauf gutel werden, so kann man aus ihnen auch etwas ziehen, namentlich in Bezug auf Eier. Deutschland kann in der Geflügelzucht den Bedarf an Fleisch und Eiern nicht decken, es bezieht vom Auslande immer noch für 200 Millionen Mark davon. Der Obstbau hat dagegen einen Import von nur 20 Millionen Mark zu verzeichnen. Das kommt daher, weil man Obst überall anbauen, Geflügel aber nicht überall halten kann. — In den Vortrag schloß sich eine Besprechung an, die noch manch Belebendes brachte.

**Standesamts- Nachrichten.**

Standesamt Halle-Nord. 8. Dez. 1908.

Eheschließungen: Der pratt. Arzt Dr. Hermann Kaufmann, Striepen, und Elise Wladawitz geb. Graumann, Wernigerode. Der Obergärtner Karl Kreimann, Altendurg, und Elly Kaufmann, Julius Kühnstr. 7.

Geborene: Dem Schlosser Otto Bengel E. Erna, Gr. Brunnenstraße 17. Dem Amtsgärtner Albert Runge I. Annerarie, Friedr. Platz 4. Dem Former Friedrich Kerna, S. Herber, Schloßweg 3. Dem Oberpostassistenten Hermann Schulze Jwill. Erna und Irma, Friedr. Wagnerstr. 34. Dem Eisenbahn-Hilfschaffner Paul Bruchmann I. Emma, Petersbergstr. 3. Dem Motorradfahrer Friedrich Rietzing I. Elsa, Gabelsbergstraße 21.

Gestorbene: Des Arbeiters Friedrich Peter E. Fritz, 3. Alt. Braumstr. 7. Des Arbeiters Reinhold Bösch E. Walter, 2. Hofen, Reifstr. 43. Fräulein Elisabeth Kießer, 73, Rainstraße 7.

Standesamt Halle-Süd. 8. Dez. 1908.

Aufgebote: Der Goldarbeiter Franz Wölfl, Raumburg a. S. und Gertraud Braune, Gärtenstr. 2. Der Kontorist Max Klein, Magdaburg, und Emma Gombach, Taubenstr.

Eheschließungen: Der Motorradfahrer Friedrich Thum, Diestauerstr. 3. und Hedwig Wiedermann, Gubenstr. 28. Der Arbeiter Paul Erzur, Berberstr. 18, und Martha Brandert, Kleine Ulrichstr. 14.

Geborene: Dem Kupferhändler Hermann Müller E. Erich, Thomastr. 3. Dem Arbeiter Karl Riech I. Helene, Klinik. Dem

**Illustrierte Preisliste gratis und franko.**

**Walter Uhlig, Halle a. S., Leipzigerstrasse 2., Fernruf 947.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager von mit und ohne Patronenautomatener in Hahn- und Selbstspanner-Systemen mit neuesten Verschlässen für stärkste rauchlose Pulverladungen.

**Doppelbüchsrillinge, Doppelbüchsen, Drillinge, Bockbüchsen, Repetier-Pirschbüchsen** mit und ohne Fernrohr.

**Scheibenschüsseln, Luftbüchsen, Teschings, Revolver, automatische Büchsen und Pistolen.**

Feinste Arbeit aus nur bestem Material, reelle Garantie für vorzüglichen Schuss und Solidität. Reparaturen und Neuanfertigungen prompt zu kassersten Preisen.

**Polhandschuhe. Thermoflaschen. Patronenbeutel. Stand- und Nickmessor. Jagdgläser. Trinkflaschen. Jagdstühle. Gewehrkoffer.**

**Arbeiter Karl Schneider** L. Charlotte, Kntz. Dem Schneider Paul G. Paul, Kntzshof 12. Dem Maurer Karl Sondershausen L. Charlotte, Gr. Ulrichstr. 11. Dem Bahnarbeiter Simon Hölzer L. Selga, Zwingerstr. 17. Dem Schuhmacher Paul Simon Hölzer L. Margarete, Sternstr. 5. Dem Buchbinder Peter Karl L. Martha, Schlegel 1. Dem Buchdrucker Oswald Klug S. Berners, Zingens-Schule 1. Dem Müller Max Hölzer S. Karl, Gr. Ulrichstr. 20. Brode 9. Dem Güterbodenarbeiter Wilhelm Händler L. Martha, Thomafus-Strasse 32. **Schleusen:** Die Witwe Friederike Kleine geb. Hoff, 69 J., Weingarten 32. Des Reimers Otto Ralleberg Ehefrau Anna geb. Weingarten, 30 J., Landwehrstr. 20. Die Witwe Martha Ehrlich geb. Friedrich, 82 J., Huttenstr. 2 d. Des Seilers Georg Schmidt L. Margarete, 6 J., Jakobstr. 20.

**Auswärtige Angebote:**

Der Sergeant Friedrich Krota, Halle, und Meta Dörner, Der Landhofgärtner Hugo Ehrlich, Halle, und Ida Wörte, Döbel. Der Tischler Richard Jahn und Berta Wala, Hartmannsdorf. Der Eisenreher Otto Stein und Berta Hugel, Rathmannsdorf. Der Schneider August Wardené und Marie Jode, Weltheim. Der Schneider Otto Raate, Magdeburg, und Ida Kintler, Halle a. S. Der Maurer Robert Hammer und Anna Wicht, Hengsdorf. Der Bäckermeister Albert Deutloff, Großhelsa, und Emma Kaufmann, Saalsdorf.

**Meteorologische Station.**

	8. Dezember 9 Uhr abends	9. Dezember 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	753,8	755,4
Thermometer Celsius	3,7	2,8
Rel. Feuchtigkeit	89,2	89,1
Wind	SB 2	SB 1
Maximum der Temperatur am 8. Dez. 9,6° C.		
Minimum in der Nacht vom 8. Dez. zum 9. Dez. 1,1° C.		
Niederschläge am 8. Dez. 1 Uhr morgens: 0,0 mm.		

**Vermischtes.**

**Haftentlassung der Frau v. Schönebeck.**

Eine Nachricht, die die Erinnerung an das Offiziersdrama von Allenstein wachruft, kommt, wie wir bereits mitteilten, aus der altpreussischen Garnisonstadt Allenstein, in der vor fast einem Jahr — am zweiten Weihnachtstages — 1907 — Hauptmann v. Goeben in den Gatten seiner Geliebten, den Major v. Schönebeck erschoss. Frau v. Schönebeck, die unter dem dringenden Verdacht der Anstiftung zu diesem Verbrechen verhaftet wurde, ist jetzt aus der Haft entlassen worden. Ein Telegramm des Allensteiner Korrespondenten des „Berliner Tageblatt“ meldet: Der am 31. Dezember 1907 gegen Frau v. Schönebeck erlassene Haftbefehl ist jetzt aufgehoben worden. Frau v. Schönebeck ist bereits aus der Haft entlassen. Sie bleibt jedoch vorläufig noch in der Provinzial-Irrenanstalt Konstantin, nach wie vor wegen plötzlicher eingetretener Geisteskrankheit einige Tage nach ihrer Verhaftung gebracht wurde. Frau v. Schönebeck war noch vor einiger Zeit sehr krank, in der letzten Wochen machte ihre Genesung aber große Fortschritte, sie wird sich nach dem Verlassen der Irrenanstalt in ein außerhalb Ostpreussens gelegenes Sanatorium begeben. Die Haftentlassung der Frau v. Schönebeck hat folgende Vorgeschichte: Das Medizinalkollegium in Königsberg beschloß sich in seiner Sitzung am 21. November mit dem Geisteszustand der Frau v. Schönebeck. Das Medizinalkollegium sprach sich in seinem Gutachten dahin aus, daß die Voraussetzung des § 51 des Strafgesetzbuches in dem Falle der Frau v. Schönebeck mit hoher Wahrscheinlichkeit als vorliegend anzunehmen sei. Sie habe sich bei der Anstiftung und Beihilfe zum Teil in einem Zustande befunden, der ihre freie Willensstätigkeit und Zurechnungsfähigkeit ausschloß. Auf Grund dieses Gutachtens stellte der Verteidiger der Frau v. Schönebeck, Rechtsanwält Salgmann, den Antrag, Frau v. Schönebeck aus der Haft zu entlassen. Nachdem sich der Staatsanwalt beim Landgericht Allenstein zukünftig geändert hatte, verfiel der Untersuchungsrichter die Haftentlassung der Angeklagten. Die beiden Kinder der Frau v. Schönebeck sind in der Familie eines Bruders des erschossenen Majors untergebracht worden. Ihnen steht das testamentarisch vermehrte Vermögen des Vaters in Höhe von 85 000 Mk. zu. Das Haus, in dem sich die Offizierswitwe abteilt, ist heute das friedliche Heim einer Haushaltungsschule. Mit der Haftentlassung der Frau v. Schönebeck hat die blutige Tragödie von Allenstein ihren gerichtlichen Abschluß gefunden. Aber auch menschlich ist das Drama beendet. Die beiden Opfer der Frau v. Schönebeck sind tot; ihr Gatte wurde in der Stille der Nacht erschossen; ihr Geshieder, Hauptmann v. Goeben, setzte im Gefängnis seinem Leben selbst ein Ende.

**Blumenkurs in Newyork.**

Aus Newyork wird uns berichtet: In Newyork ist die Blumenzucht der größten und berühmtesten Blumenzüchter in der amerikanischen Metropole hat jetzt seine Bestellungen einhalten und seine prachtvollen Räume in der fünften Avenue schließen müssen. Die letzte wirtschaftliche Krise hat die Newyorker Parthenon werden lassen und die Blumen, die früher gewohnheitsgemäß für prächtige Blumen ausgegeben wurden, sind heute erheblich eingeschränkt. „Seit der Panik“, so äußerte sich Hr. Fleischman, „führen die reichen Leute das „einfache Leben“. Die Kunden, die ehemals wöchentlich Tausende für galante Blumenpenden ausgaben, sind sparsam geworden.“ Der Blumenhändler erzählt, daß er Tausende von Kunden hatte, die regelmäßig wöchentlich Summen von 2, 3 und 4000 Mk. für Blumen ausgaben, die täglich an die schönen Ehefrauen der Broadway-Theater geschickt wurden. Er empfing dann den Auftrag, Schiden je täglich für 500 Mk. Blumen da und da hin. Die jungen Damen kamen dann zum Blumenhändler und baten ihn, diese löstlichen Sendungen doch einzustellen und ihnen lieber das Geld zu geben. Seit der Panik hat das Haus Fleischman rund eine halbe Million durch den Zusammenbruch vermögendere Kunden verloren. „Sätze die ich den Kunden verlast, so wäre alles an den Tag gekommen und das Familienglück zahlreicher Häuser zerstört worden. Ich hätte bezweigen müssen, daß und bei dem die Blumen abgelehrt würden. Mein Ras wäre erschüttert und niemand hätte mehr Vertrauen zu mir gehabt. So meine Kaufbahn als kleiner Blumenverkäufer auf den Straßen. Schon als Einigungsungsmitglied hatte er ein Vermögen von einer halben Million erworben. Er erklärt, daß seine Zahlungsunfähigkeit nur temporär wäre, und er hofft, der Situation noch Herr zu werden.

**Der kleine Berliner und das Pferd.** Eine Leserin sandte der „Muschel Abendzeitung“ einen Brief, den ein Knabe in der Clementarklasse des Pestalozzi-Vorleshauses zu Berlin über das Pferd verfaßt hat. Gut beobachten kann der kleine Schriftsteller und aus seiner Diktion erkennt man schon den sorglichen Berliner. Er schreibt: „Das Pferd ist ein Tier, es hat vier Beine an jedem Ende eines. Hinter ist es noch eins, das ist aber kein, das ist der Schwanz, das sitzen Barre daran, daran kann man gehen, dann schlägt das Pferd. Vorn hat das Pferd den Kopf zum Aufsteigen. (Die Leserin fragte, warum er denn nicht geschrieben, „das Pferd hat ein Maul“? da laute er: „Maul darf man nicht sagen.“) Oben auf dem Kopfe sitzen die Ohren, da hört das Pferd mit. Wenn man das Pferd fängt, legt es die Ohren an den Kopf, dann lauft ich weg. Hinter den Ohren hat das Pferd die Mähne, das sind Haare. Das Pferd ist unten von Eisen. Wenn das Karufl kommt, dann sind sie von Holz, dann kostet es 5 Pfg. Das tun wir gerne. Wenn der Mann es nicht sieht, kostet es nichts. Einige Pferde dienen bei den Soldaten. Kleine Pferde heißen Ponies. Wenn man das Pferd schlägt dann lauft es; Magere Pferde heißen Kraten, einige Kraten gehen tot. Andere werden geschlacht, dann werden Matrasen und Purst aus gemacht. Mama mag sie nicht. — Das Pferd hat vier große Zehen, da lauft es mit. Manchmal kriegt das Pferd da ein neues. Wenn ihm der Schmied da was dran schneidet, dann tue ich es dem Anton in die Pfefze, dann wird er bel.“

**Mutiger Kampf im Untersuchungsgefängnis.** In der Nacht zum Dienstag wurde im Untersuchungsgefängnis in Berlin der Aufseher Barth auf einem der Gefängnishöfe von einem Gefangenen überfallen, der ihm, ehe er sich wehren konnte, drei Kesselstiche in den Kopf beibrachte und das Gehirn bloßstellte. Der Schmerzerkrankte hatte noch die Kraft, sich seinen Angreifer mit dem Säbel vom Leibe zu halten, dann brach er demutlos zusammen. Im letzten Augenblicke gab er noch zwei Revolverstiche ab. Das Wächterpersonal hörte zwar die Schüsse, war aber machtlos, da es infolge einer Neueinrichtung der Veranordnung nicht die Schlüssel zu den einzelnen Hoforten besaß. Schließlich kletterte einer der Beamten über die Mauer. Kaum hatte er den Gang betreten, als der Häftling auch auf ihn losstürzte. Es kam zu einem neuen Kampfe, und da es dem Aufseher nicht gelang, den Verbrecher das Messer zu entreißen, schloß er ihn nieder mit seiner Browninappfote. Der Zustand Barths ist hoffnungslos, der Häftling, ein gewisser Rubin, ist dem Vernehmen nach gestorben.

**Folgschwerer Bräutigamssturz.** Wie die Chemnitzer Neuesten Nachrichten melden, ist Dienstag nachmittags in der dritten Stunde in Grünhainischen eine Interimskette eingestürzt. Dabei sind zwölf Personen verunglückt. Eine davon ist tot, acht sind leicht und drei schwer verletzt. Der elektrische Bahnverkehr auf der Staatsbahnlinie, die die Städte Beuthen, Königshütte und Rattow verbindet, ist am Dienstag aufgenommen worden. Vorläufig werden zwei Wagen in Betrieb genommen, die die Straße in 85 Minuten zurücklegen. Die Fällung der Akkumulatoren erfolgt in Beuthen.

**Angenehme Beichte.** In Dülledorf wurde ein Eisenbahnarbeiter unter dem Verdacht, 5000 Mk. aus dem Geldschrank der Güterabfertigungsstelle mittels Nachschlüssels entwendet zu haben, verhaftet.

**Ein Polwertzeihenflüßer.** Die Staatsanwaltschaft in Altona erhob gegen den Kaufmann Hamel aus Helgoland Anklage wegen Betrugs. Er wird beschuldigt, gefälschte Antiquitäten und Polwertzeihen verkauft zu haben.

Das Zeit der Berliner Journalisten. Im vergangenen Sonnabend fand in Berlin ein Fest der Berliner Journalisten statt, von dessen einzunehmen Betrag 6000 Mk. Der Ueberschuß im Betrag von 20 000 Mk. dürfte dem Unterstiftungs-fonds des Vereins für Witwen und Waisen zufließen.

**Attentat.** In der Kirche zu St. Aequie (Dep. Meyron) überfiel eine Anarchistin den die Kommunikation erhaltenden Pfarrer. Sie warf die Hostie zu Boden und bedrohte ihn unter Beschimpfungen mit einem Messer. Nur mit Mühe konnte sie überwältigt und festgenommen werden.

**Zur Tuberkuloseforschung.** In der gefrigen Sitzung der Akademie für Medizin in Paris teilte Alexander Marmoret mit, daß eine Methode des Nachweises der Tuberkulose an Menschen in jedem Stadium und ohne bei Fehlen der klinischen Erscheinungen gefunden worden sei.

**Kirchenbrand.** In der katholischen Pfarrkirche in Scharo da entstand gestern, vermutlich durch Brandstiftung, Feuer, durch das das Innere der Kirche vollständig zerstört wurde. Mäher Turm, Chor und Orgel wurden auch wertvolle Glasmalereien zerstört.

**Raubmord.** In Wien wurde gestern in einem Laden eines jüdischen halb abgerissenen Hauses am Laurenzer Berg der 64jährige Juwelier Julius Franfurter mit einer Schußwunde hinterem Ohr aufgefunden. Der herbeigerufene Sohn Franfurters fand nach Durchsicht der vorhandenen Juwelen, daß die wertvollsten Stücke fehlten.

**Ein Sitten-drama.** In Brüssel schickte gestern ein Flüchtling einem jungen Arbeiter, mit dem seine Tochter zusammenleben wegen Geldnotigkeiten mit seinem Schustermeister den Leib auf. Der Arbeiter starb.

**Ein kleiner Knabe.** In der Vorstadt Götze wurde ein kleiner Knabe namens Marius das einen Nachbarn durch einen Jagdweissheit in den Bauch schießt, weil er seinen Vater schmerzt. Die Behörde hat beschlossen, die Tat als gerechtfertigt anzusehen.

**Die Cholera in Petersburg.** In der vergangenen Woche sind täglich über 20 Erkrankungen vorgekommen. Am Sonntag sind 23 Personen an Cholera erkrankt und 8 Personen gestorben. Der Krankenstand umfaßt 248 Personen.

**Ein großer Festabend.** In der Festhalle im Hofstrun im Rüstschloß, von einem Kaffeehaus ausgehend, die Biennale der Rüstschloß geistigen und fast vollständig, samt den großen Holzvorarbeiten, vorgeführt.

**Im Dampfbad verbrüht.** Der 67 Jahre alte Stationsvorstand Gängel von Trisching an der Sulzfelder Eisenbahn wollte zu Hause ein Dampfbad nehmen und setzte sich zu diesem Zwecke auf ein Brett über einen Kübel mit tosendem Wasser. Dabei rutschte Gängel in das Gefäß hinein und verbrühte sich daran, daß er bald darauf starb.

**Die Heiratssatire.** Ein Wiener Blatt bringt folgendes nette Interlat: „Geborenen Dichter, fast 30 Jahre alt, geland, gewinnend, in jeder Hinsicht gefällig, durch Ängst und ärmliche Vermögensverhältnisse, vornehmlich gewinnend, mit großen Lebensangehen, will sich reich, aber nicht, a b n d o e l l e v e r t e r e n. Nichtanonyme Aufschriften unter „Unerschlichkeit“ an das An-Bureau d. St.“

**Die Spänen von Tuschima.** Vor den Schranken des Bezirksgerichts Petersburg wird ein sensationeller Prozeß verhandelt, der für die russische Beamtenkorruption äußerst typisch ist. Der Prolog lieferte die Schlacht von Tuschima. Mit den Schiffen des russischen Seewahrs fanden auch die Sparskassenbücher der Mannschaften und Offiziere ein Grab auf dem Meeresgrunde. Im Jahre 1905 begannen die Angehörigen verschiedener Offiziere auf Grund von Briefen, die sie erhalten hatten, die Rückgabe der Sparenlagen vom Staate zu fordern. Der damalige Marineminister Birlew setzte nach Rücksprache mit dem Finanzminister einen vereinfachten Modus für die Erhebung solcher Sparenlagen fest, indem die Briefe der Offiziere und Mannschaften vom Gesandten mit den Angaben über Sparenlagen einfach vom Beamten des Marineministeriums Sersajew geprüft und attestiert wurden, worauf die staatlichen Kassen die angelegten Einlagen auszahlten. Dieses vereinfachte Verfahren wurde von Sergejew dazu benutzt, eine Reihe fingierter Briefe zu attestieren und gegen 80 000 Rubel zu erheben, bis ein Unfall den großen Betrag mit den Sparenlagen der toten Soldaten von Tuschima aufdeckte. Sergejew, der hauptsächlichste, der den Löwenanteil an dem Betrüge einsteckte, hat seine Haut durch rechtzeitige Flucht ins Ausland in Sicherheit gebracht. Auf der Anklagebank sitzen lauter kleine Leute, deren niedriges Gehalt sie zu Mittelfern Serajewes gemacht hat, indem sie die Briefe fälschten und die Einlagen als angelegte Annehörlige der Umgekommenen erhoben. Das Jugendverhöfelle den fälschenden Betrag mit den Sparenlagen mit solcher Klarheit fest und sollte ein Bild der totalen Korruption der Beamten mit solch erschreckender Deutlichkeit auf, daß keinerlei Zweifel an der Schuld der Angeklagten bestehen kann.

jeglicher Art  
vom einfachsten bis zu dem elegantesten Genre.  
**Ball- u. Gesellschafts-Stoffe.**  
Halbfertige Roben.

**Durch grosse direkte Abschlüsse biete ich wie bekannt reichhaltigste Auswahl zu reellen Preisen.**

**Bruno Freytag,**  
Halle a. S., Leipzigerstrasse 100.

**Mass-Anfertigung** unter Leitung bewährter erster Kräfte  
wie bekannt gut ausgeführt und preiswert.

Muster-Kollektionen nach auswärts bereitwilligst.

